

Marokko-Exkursion der DGfK Halle- Leipzig mit Prof. Dr. Max Linke

2.-17. Februar 2013

2./ 3. Febr.: Flug von Frankfurt nach Casablanca. 38 Teilnehmer dieser unter der DGfK von Prof. Linke organisierten Exkursion durch das Land, Berufskollegen Kartografen und Geografielehrer. Casablanca: 6,5 Mio. Einw. in der Agglomeration, die größte Stadt und Wirtschaftsmetropole Marokkos. Mohammed ist unser arabischer Reiseleiter. Auch Frau Uti, die ägyptische Reisebürochefin, ist mit dabei und hat viel Informationen über Land und orientalische Mentalitäten parat. Am ersten Tag Besuch in der Großen Moschee Hassan II., die dieser König bis 1993 bauen ließ: mit Platz für 20 000 Gläubige – innen und nochmal für 8000 außen. Alles in den traditionellen Formensprachen. Nach Mekka die größte Moschee der Welt! Das Minarett ist 200m hoch.

4. Febr.: Rabat – Hauptstadt Marokkos seit 1912. 1,3 Mio. Einw. Die ganze Küste bis Tanger ist relativ dicht besiedelt. Die nordmarokkanische Meseta: eine grüne Ebene, Schwarzerdeböden, ganzjährige Niederschläge, Gemüseanbau, kleinteilige landwirtschaftliche Familienbetriebe. Esel oder Pferd vor dem Pflug, Ernte mit der Sense. 125 Stauseen sorgen für Bewässerung, 80% der Dörfer haben Trinkwasserversorgung.

Unser Hotel liegt im Regierungsviertel. Besuch im Gelände des Königspalastes. Die Palastwache darf nur aus 200 m Entfernung fotografiert werden. Wahrzeichen der Stadt ist der Hassanturm, das Minarett einer großen Moschee, die 1190 begonnen, aber nie fertiggestellt wurde. Hier liegt auch das Mausoleum König Mohammed V. von 1961, ein riesiger Würfel, berittene Wachen vor dem Eingang. Im Inneren liest ein Koranlehrer am Marmorsarg den ganzen Tag aus dem Koran. Das Grabmal soll die Verbindung der heutigen Könige mit den Sultansherrschern der Almohaden dokumentieren. Besuch der Nekropole Chellah – die Reste einer römischen Siedlung, die zur Grabstätte der Meriniden-Sultane des 13./14 Jhd. umgewandelt wurde. Auf allen Türmchen und Mauervorsprüngen sitzen klappernd hunderte von Störchen, die auf den Abflug nach Mitteleuropa warten. Die Festung des Oudaias direkt über der Flussmündung in den Atlantik – mit einem eindrucksvollen Haupttor wird heute vor allem von Künstlern bewohnt. Picknick in einem zauberhaften, mauerumschlossenen Park mit Palmen und Orangen: Andalusien lässt grüßen! Eine Medina (orientalische Altstadt mit Mauerring) in Rabat und in der gegenüberliegenden Schwesterstadt Sale. Enge Gassen, 8 km Mauer, riesiger Friedhof. Moderne Straßen und Brücken stellen die Verbindung zwischen den beiden Städten her.

5. Febr.: Fahrt nach Tanger. Stopp im Korkeichenwald. Alle 7 Jahre wird die Rinde geschält. Ein superleichtes Material. Im Bus erzählt uns Mohammed über das Sozialsystem von Marokko: 22% der Erwerbstätigen arbeiten in staatlichen Einrichtungen. Nur diese haben eine Kranken- und Rentenversicherung! Der Rest ist ohne jede Versicherungsvorsorge. Daher 8 – 10 Kinder je Familie als Altersvorsorge! Aber: wir sehen viel Fortschritte in der Infrastruktur: neue Schulen, Sportplätze, medizinische Einrichtungen, ein boomender Wohnungsbau, Bau von Stauseen und Straßen. Bei Larache Besichtigung der Ausgrabungen einer phönizischen und später römischen Siedlung hoch über dem Flusstal des Loukos mit Fischzuchtanlagen, Amphitheater, ..



Abend in Tanger, Foto: H. Zimmermann 2013

Einfahrt nach Tanger: kilometerweit geht es durch in Bau befindliche oder fertige leerstehende Wohnviertel. Wer soll hier einziehen? Mohammed spricht von Geldwäsche der Drogenmafia. Unser „Hotel les Almonades“ direkt an der Uferpromenade und Hafennähe. 300 m Sandstrand, beeindruckende Hotelbauten. Von hier sind es nur 18 km bis Gibraltar. Vor dem Frühstück Bad im Meer: ca. 17 °C Wassertemperatur. Tanger, 400 000 Einw., wurde 1923-1956 von 8 europ. Staaten gemeinsam verwaltet. Jede Nation hatte hier ihr eigenes Viertel. Stadtrundfahrt durch die Villenviertel reicher Leute aus Europa oder den Golfstaaten. Die Könige und Sultane aus Saudi Arabien und Kuwait haben hier ihre Sommerpaläste. Der Fährverkehr von Tarifa (Span.) und Gibraltar nach Tanger bringt viele Tagestouristen. Mit einem Katamaran in 35 Minuten. Vom Cap Spartel aus sieht man die spanische Küste. Marokkaner aus dem Süden des Landes glauben, Tanger liege schon in Europa. Viele Künstler lebten in Tanger: Maler wie Matisse, Schriftsteller wie Tennessee Williams.

7. Febr.: Tetouan, 57 km südöstlich von Tanger am Fuße des Rif-Gebirges. Eine quirlige Medina neben der spanisch geprägten Neustadt (bis 1956 spanisches Protektorat, Spanien hat noch heute mit Ceuta und Melilla zwei Exklaven an der marokkanischen Küste). Beeindruckende Kolonial-Architektur im alten Gouverneurspalast wieder ein Königspalast mit Wache. Am Abend lebhaftes Treiben in den Straßen, Straßenhändler, volle Kneipen – nur teetrinkende Männer. In unserem 3-Sterne-Hotel gibt es keinen Alkohol. Daher am nächsten Morgen Halt am Supermarche in der Weinabteilung. (In den meisten Hotels gibt es aber Alkohol: 1 Bier allerdings 5 EU, 0,37 l Wein 8 EU). Der ehemalige Bahnhof ist heute Centro del Arte.

Fahrt nach Chefchaouan, ins Rif-Gebirge, ein junges Faltengebirge mit Berghöhen bis 2000 m. Vorbei an Olivenplantagen, blühenden Mandelbäumen, Talsperren. Die rebellischen Rif-Berber waren bis in die 70er Jahre auch für die Regierung in Rabat nicht zu beherrschen. Heute besondere königliche Fürsorge mit Infrastrukturprogrammen.

Das Rif ist Hauptgebiet des Drogenanbaus Haschisch = kif, eine uralte Kulturdroge in der arabischen Welt. Anbau auf 65 000 ha. Der anspruchslose Hanf ist auf kargen Böden leicht anzubauen. Anderes wäre mühevoller.

Cannabis-Anbau ist offiziell zugelassen, nur der Vertrieb ist verboten. Schmuggel nach Europa.

Chefchaouen: schöne Lage im Rif-Gebirge in 750 m Höhe. Hotel hoch über der Stadt. Hinunter geht es in die blaue Medina: eindrucksvoll: alle Häuser in hellblauem Anstrich. Eine tolle Wirkung. Lage am Gebirgsfluss. Waschfrauen an den öffentlichen Waschstellen am Fluss. 1471 wurde die Stadt von maurischen Vertriebenen aus Andalusien gegründet. Am Abend erschallen die Rufe von Muezzins von ca. 10 Minaretten in dem Talkessel.



In der Blauen Medina, Foto: H. Zimmermann 2013

8. Febr.: Am Morgen Reif und nur + 5 °C. Angeblich aus Sicherheitsgründen wird die Fahrtroute geändert. Statt durchs Gebirge geht es hinunter an die Küste entlang einer neu gebauten Küstenstraße. Ingenieurbaukunst ist hier zu besichtigen. Fahrt geht über 350 km nach Guercif, einer Kleinstadt an der Ost-West- Magistrale des Landes (Autobahn/Eisenbahn) von Rabat nach Oujda an der Grenze ins verfeindete Algerien (Algerien macht Marokko den Anspruch auf „West-Sahara“ streitig) 1 800 km Autobahn gibt es in Marokko! Empfang im Hotel mit süßem Gebäck und einem schönen Abendessen, aber recht kühlen Räumen. Am Morgen gibt's auch kein Wasser. Inzwischen ist die Hälfte der Busbesatzung krank: Fieber, Erkältung.

140 km Fahrt nach Fes, der ältesten der Königsstädte und mit seiner islamischen Universität geistiges Zentrum des Landes, auf der Weltkulturerbeliste der UNESCO seit 1970. Bis 1912 war Fes Landeshauptstadt. 807 gegründet. In der alten Medina gewohntes Gedränge in den „Souks“, den nach Gewerbe sortierten Händlerstraßen. Esel sind hier das Haupttransportmittel. Aus einer Lederhandlung der Blick hinunter auf die Plätze der Gerber: mit blanken Füßen wird in den unterschiedlichen Leder-Farbesseln gestampft! Anschließend Trocknung auf den Dächern der Umgebung. Besuch in einer alten Koranschule: Studentenzimmer im Obergeschoss. Souk der Kupferschmiede. Besuch in Ziseleurwerkstatt. Ein deutsch sprechender Handwerker stellt hier wunderschöne Teller mit reicher Ornamentik her. Die französische Kolonialmacht bewahrte stets die mauerumgebenen Medinas und baute sich daneben ihre Villes nouvelles mit breiten, platanenbestandenen Boulevards mit repräsentativen Verwaltungs- und Hotelbauten. Reiseführer Mohammed meint: 50 % der marokkanischen Infrastruktur stamme aus der französischen Zeit. Besuch in einer Handweberei. In den beiden alten Medinas von Fes wohnen heute 400 000 Menschen!



*Eselkarren,
Foto: H. Zimmermann 2013*

Ausflug nach Volubilis, der größten römischen Ausgrabungsstätte Marokkos, seit 1997 Weltkulturerbe. 10 000 Einw. lebten hier um 40 n.Chr. in einer fruchtbaren Ebene zwischen Rif und Mittlerem Atlas. Bis 285 n.Chr. war Nordafrika römische Provinz. Mosaikfußböden in den Villen der reichen Bürger. Weiter nach Meknes in die marokkanische Weinbaustadt. Besuch im Mausoleum des Moulay, reich geschmückte Grabstätte, und in den mächtigen Ruinen des Moulay Ismail, einer Sultanresidenz.

11. Febr.: Heute längste Etappe über 450 km. Nach Süden geht es über den Kamm des Mittleren Atlas. Stopp in Ifrane, nur 40 km von Fes. Hier bauten die Franzosen in 1550 m Höhe einen Wintersportort. Spitzdächer im Chalet-Stil: Europa im Mittleren Atlas! Hotel Chamonix mit Ski-Ausleihe, elsässische Weine im Angebot. Der steinerne Berberlöwe vor dem Hotel soll von einem deutschen Kriegsgefangenen gefertigt worden sein. Eine private Universität gibt es auch hier (ansonsten Studiengeldfreiheit an staatlichen Hochschulen). Auch die neuen Eliten wollen genießen! Mehr Schnee liegt auf dem Pass in 2178 m Höhe. Links und rechts der Straße kümmerliche Hütten von Halbnomaden mit ihren Ziegenherden hier oben im Gebirge. Zedernwälder, die erneuert und gepflegt werden. Hinunter auf eine tischebene Hochfläche (1500 m), dann hinauf auf den Hohen Atlas. Talsperren zur Regulierung der Flüsse aus dem Atlas, die in die Oasen am Rande der Sahara fließen und später in der Wüste verdunsten. In der Kleinstadt Ar-Rachidia wird eine Universität gebaut zur Bildungsversorgung des Saharagebietes.

An Mauern öfters die Inschrift in großen arabischen Lettern: „Allah – Vaterland – König“. Mohammed beginnt im Bus jeden Morgen die Begrüßung mit „Im Namen des Allmächtigen und Barmherzigen“. Und jede Programmkündigung mit: „In challah“, d.h. „so Gott es will“.

Die lange Fahrt endet in Erfoud, einer Stadt im Oasengebiet des Tafilet. Prof. Linke hatte ja jeden Exkursionsteilnehmer mit Kopien historischer Karten von Marokko ausgestattet. Darunter ist auch eine Karte, die 1864 bei Perthes in Gotha nach den Angaben des Abenteurers, Arztes und Forschungsreisenden Gerhard Rohlfs gestochen wurde. Da dieser keine Routenaufnahmen fertigen konnte, entstand das Kartenblatt durch Bruno Hassenstein „nach Rohlfs Tagebuch & persönlichen Angaben“. In den Flussoasen entlang des Zis gibt es Vegetation hier nur noch beidseitig des Flusses. Besuch in der „Fossiles Kasbah“. Hier werden Kalksteintafeln, die in einem Wüstensteinbruch geschnitten werden, zu steinernen Tischen und Platten mit fossilen Einschlüssen (Ammoniten etc.) verarbeitet. Für 800 EUR bekäme man einen Fossilien-Waschtisch zollfrei nach Hause geliefert. Am Nachmittag Fahrt in Jeeps in die Sahara zu den Dünenlandschaften des Chebbi. Die bestellten Dromedare stehen schon zum Ritt auf die Dünen bereit. Wunderschön die Dünenlandschaft mit den scharfen Schatten im Abendlicht. Wir warten bis zum Sonnenuntergang.

12./13. Febr.: In einem der Orte des Tafilet (Rissani mit Stadttor) Besuch in einem Mausoleum und Moschee und in einer gerade in Restaurierung befindlichen Ksar. Das sind alte Wohnburgen für ganze Familiensippen. Bis 500 Leute wohnen hier in fast fensterlosen Häusern, mit Innengärten, Brunnen, Moschee. Eine orientalische Welt wie in „Tausend und eine Nacht“!

Am nächsten Morgen geht es über 315 km nach Quarzazate. Entlang des Südrandes des Haut Atlas. Halt an einer Galerie historischer Schächte, von denen aus von schwarzen Sklaven Kanäle zur Leitung des Grundwassers in die Oasen, sog. Rhettaras gegraben wurden. Mohammed weist stolz auf solarzellenbetriebene Straßenbeleuchtung hin.



*Dromedare,
Foto: H. Zimmermann 2013*

Daneben Nomaden mit Dromedarherden, die das spärliche Gras suchen. Mohammed: „die vielen Gesichter Marokkos“. Bei Tinerhir gibt es einen Abstecher ins Gebirge: vorbei an märchenhaft wirkenden Oasen-Wohnburgen mit ihren flachen Lehmbauten. Viele Gebäude stehen aber auch leer (Landflucht als großes Problem). Dafür haben sich aus Europa zurückkehrende Gastarbeiter prächtige Villen in die Orte gebaut. Hinein geht es in die Todra-Schlucht, durch die ein Gebirgsfluss in das Vorland fließt. Talbildung durch Erosion entlang einer tektonischen Bruchlinie. 200m hohe senkrechte Wände von ockerfarbenem Sandstein.



*Sandstein-Schlucht, Foto: H.
Zimmermann 2013*

Bei Dades geht es nochmal in eine Gebirgsschlucht (Gorges du Dades). Von hier aus sind auch Bergtouren möglich, Auberges de Jeunesse und kleine Hotels. Blühende Bäume und grüne Anbauterrassen entlang der schmalen Flusssaue.

14. Febr.: Quarzazate an einem Stausee, der wieder die Wasserführung in den Flussoasen reguliert. Über die Höhen des „Anti Atlas“ gelangen wir ins Tal des Draa. Es gibt spektakuläre Blicke von der Autostraße in Canons von grauem Sediment-Gestein, großartige Geländeformen, enge Täler mit Vegetation auf dem schmalen Talboden. Später fahren wir entlang der Flussoasen des Draa-Tales in 800 m Höhe bis Zagora, dem südlichsten Punkt unserer Reise. Dattelpalmen überall. Eine Palme liefert 40 kg Datteln, Ernte ist im November. Überall bieten uns Händler ihre Datteln an. Die Oasen sind kleinteilig parzelliert mit Gartenbau zwischen den Palmen (Oasenfeldbau). Eine Million Dattelbäume gibt es in der Oase Zagora. Der Draa ist hier die Lebensader einer ganzen Region. Weiter nach Süden versickert er in der Sahara. In Zagora besuchen wir die Teppichhandlung einer berberischen Frauen-Cooperative. Wunderschöne Motive. Zum Glück gibt es auch Kaufwünsche in der Reisegruppe. Zagora ist eine moderne Stadt, breite Straßen. Wie überall im Lande kann man auch hier am Rande der Wüste von öffentlichen Zellen telefonieren und an Geldautomaten per EC-Karte Geld abheben. Wir machen Mittagspause in einem wunderschönen Hotel mit Pool im Palmengarten. Am Wegweiser „Tombouctou 52 jours“ lassen sich alle fotografieren. 52 Tage brauchten die Kamelkaravanen einst von hier bis in die sagenhafte Wüstenstadt Timbuktu.

Quarzazate ist das Babelsberg von Marokko. Mehrere Filmstudios am Rande der Stadt in denen ägyptische und marokkanische Filme produziert werden.

15. Febr.: Mohammed zeigt uns am Stadtrand sozialen Wohnungsbau in Reihenhaussiedlungen. Kredittilgung über Lohnabzug. Im Flusstal des Asif Imini geht es dann hinauf in den Hohen Atlas. Unterwegs noch ein Blick auf die Kasbah Ait Benhaddou in der traditionellen Lehmbackkunst, einer berberischen Wohnburg. Sie steht auch auf der Welterbeliste der UNESCO. Im Flusstal schmale grüne Flussoasen, die sich bis in beträchtliche Höhen des Gebirges ziehen. In 2000m Höhe gibt es noch Nussbäume. In 2260 m überfahren wir den Tizi n Tichka – Pass. Der höchste Berg des Atlas, der Toubcal, 4167 m, liegt nicht weit von hier. In vielen Serpentinien geht es nun nach unten. Stopp an einer Frauen-Cooperative, die das Öl der Argan-Nüsse zu kosmetischem Öl und Speiseöl verarbeitet. Junge Frauen sitzen in Reihe, die Nüsse per Hand zermahlend.

Endlich unten in der Ebene, wo wieder alles grün ist. 60 km vom Gebirgsfuß entfernt liegt Marrakesch. 1062 gegründet, 700 000 Einw. Die Souks der Medina sollen die ausgedehntesten von Marokko sein. Ringsherum die geschlossene Stadtmauer mit ihren Toren. Zentrum der Medina der Markt Djemaa El Fna mit lärmenden Gauklern, Märchenerzählern, Schlangenbeschwörern, Affendressierer, Tänzern, Musikanten und den vielen Ständen, an denen gekocht und gegessen wird. Ein orientalisches Spektakel. Mohammed warnt uns vor „aggressivem Tourismus“ in Marrakesch. Fotografieren ohne Bakschisch unmöglich. Gleich neben der Medina die Ville nouvelle mit mondänen Hotels, Spielcasino und breiten Boulevards. Hivernage nannten die Franzosen das Villenviertel, weil man hier auch im Winter (hiver) schwimmen (nager) kann. Putin hätte kürzlich hier die Hochzeit seiner Tochter gefeiert! An der Avenue du President Kennedy steht unser Hotel. Besucht wird auch der Garten des französischen Malers Jaques Majorelle, der 1919 hierher kam. Mit Jeeps geht es dann nachmittags nochmal in die Berge des Atlas, um von unten die schneebedeckten Berge fotografieren zu können.



*Schnee auf dem Atlas,
Foto: H. Zimmermann 2013*

17. Febr.: Rückflug von Marrakesch über Casablanca nach Frankfurt. Es war eine interessante Reise durch ein Land mit vielen Gesichtern. Und nebenher konnte man viel über arabisches Leben und arabische Kultur lernen.

Helmut Zimmermann
(im März 2013)